

# Das Obermünsterviertel – kaputt durch Tatenlosigkeit

 [regensburg-digital.de/das-obermuensterviertel-kaputt-durch-tatenlosigkeit/19092022/](https://regensburg-digital.de/das-obermuensterviertel-kaputt-durch-tatenlosigkeit/19092022/)

**Die Obermünsterstraße und das gleichnamige Viertel in der Regensburger Altstadt hätten viel Potential und eine Aufwertung dringend verdient. Das sagen nicht nur die Anwohnerinnen und Anwohner. Am Freitag luden zahlreiche Organisationen und Parteien zum Straßenfest ein.**



Bei einem Straßenfest wollten die Altstadtffreunde und viele andere Organisationen auf das Potential des Obermünsterviertels aufmerksam machen. Foto: Bothner

Es ist das Jahr 2011. Das Obermünsterviertel, am südlichen Rand der Altstadt gelegen, gilt als Sorgenkind. Das Quartier ist vor allem Wohnstätte und dank mehrerer Clubs beliebter Anlaufpunkt in den Nachtstunden. Aufenthaltsqualität, da ist man sich damals in der Stadt einig, gibt es hier hingegen kaum.

## WERBUNG

- 
- 

Das Gebiet rund um die Obermünsterstraße ist für viele lediglich Durchgang zu den anderen Plätzen und Straßen der Altstadt. Einige wenige Schnellimbisse und Dienstleister finden sich hier. Und immer wieder Autos, die sich in der engen Straße

gegenseitig blockieren, teilweise auf den Gehsteig ausweichen müssen, so dass selbst Fahrradfahrer und Fußgänger gelegentlich nicht durchkommen.

Genau das will die Politik vor elf Jahren ändern. Das Areal wird als städtebauliches Sanierungsgebiet ausgewiesen. Es startet eine breit angelegte Bürgerbeteiligung. Das Obermünsterviertel soll als zentraler und lebendiger Stadtteil belebt und attraktiver werden.

## Von den großen Versprechen wurde nichts eingelöst

September 2022. Von den großen Versprechen ist nichts außer Erinnerungen geblieben. „Seit 36 Jahren wohne ich hier“, sagt vergangenen Freitag eine Anwohnerin. Vor elf Jahren habe sie sich intensiv an den Planungen beteiligt. „Aber bis heute verkommt das Viertel immer mehr und nichts passiert.“ So könne man eine Stadt ohne großes Zutun nachhaltig kaputt machen. Durch Tatenlosigkeit.



Erinnerungen an die folgenlosen Beteiligungsworkshops am Straßenrand. Foto: Bothner

Viele, die einst in die Beteiligungsworkshops involviert waren blicken an diesem Freitag ebenfalls betrübt zurück. Dr. Achim Hubel, emeritierter Professor für Denkmalpflege, erinnert an eine dicke Broschüre der Stadt. „Darin haben sie genau gesagt, was sie hier alles machen wollen.“ Entstanden ist seitdem lediglich das Parkhaus am Petersweg. Die damit einst versprochene Reduzierung der Parkplätze in der Obermünsterstraße fand nie statt.

## **„Fangt einfach mal an.“**

---

„Lösen Sie Ihr Versprechen ein“, fordert Hubel die Politik auf. „Machen Sie das hier grün. Fangt einfach mal an.“ Es könne oft ganz einfach sein, verweist Hubel auf die großen Pflanzkübel auf dem Obermünsterplatz, ein paar Schritte weiter. Aus der Parkplatzfläche haben die Veranstalter an diesem Tag einen Ort zum Verweilen gestaltet, mit Palmen, einer künstlichen Rasenfläche und Spielgeräten für Kinder.

„Jetzt sofort anfangen“, ruft einer der Anwesenden, applaudiert immer wieder und quittiert die Reden an entsprechenden Stellen mit „Bravo“. Unter den in der Spitze etwa 100 Teilnehmern des als Demonstration angemeldeten Straßenfestes ist man sich einig: Würde die Obermünsterstraße in eine Fußgängerzone umgewidmet werden, das Gebiet würde in kürzester Zeit erstrahlen.

## **Ehemaliger Stadtplaner enttäuscht**

---

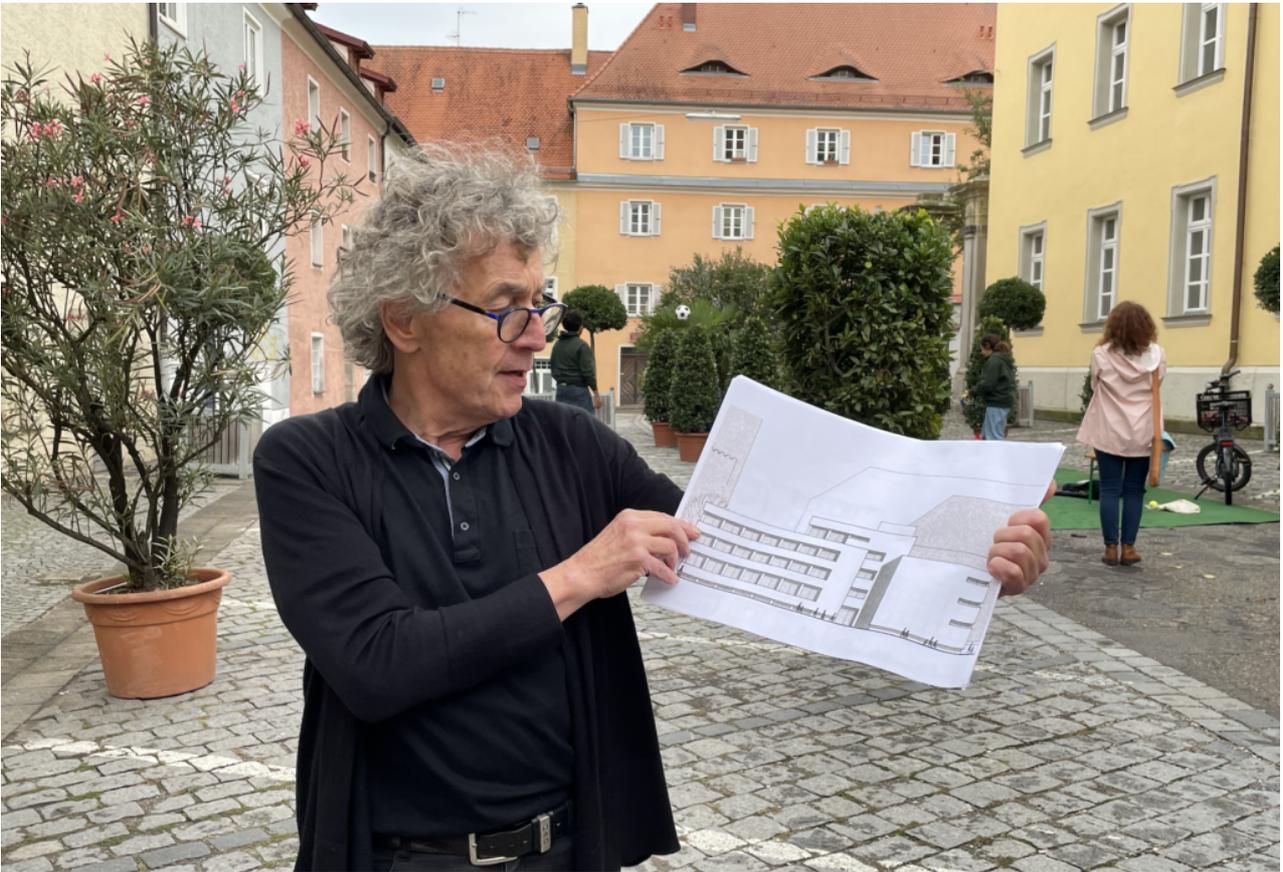
Ideen für die Gestaltung gäbe es genug, hält Joachim Buck vom Arbeitskreis Kultur der Stadtverwaltung vor. Der ehemalige Stadtplaner erlebt ebenfalls ein Déjà-vu. Vor neun Jahren habe er „an diesem Platz für die Stadt schon mal ein Impulsreferat gehalten“ und „wie in einem Bilderbuch“ dem Publikum erklärt, was hier denkbar wäre. Mehr Grün, Tagescafés, den Ort als nicht kommerziellen Platz mit Aufenthaltscharakter gestalten. Ein Thema, das Regensburg auch an anderen Orten schon länger unter den Nägeln brennt.

„Man hatte damals den Eindruck, jetzt geht es los“, erinnert sich Buck an die kurze, euphorische Phase der Beteiligungsworkshops. „Es ist heute ein schäbiges Quartier“, stellt er resigniert fest und dürfte damit vergangenen Freitag vielen aus der Seele sprechen.

## **Ein Stiefkind der Stadtplanung schon in den 70er Jahren**

---

Die 1970er Jahre. Das Obermünsterquartier spielte schon einmal eine größere Rolle bei der Stadtplanung. Bei einer kleinen Führung durch das Quartier berichtet der Kunsthistoriker Professor Peter Morsbach über die Geschichte des Areals, dessen vor allem auch sakrale Bedeutung im Mittelalter und die Überlegungen in der Nachkriegszeit.



Peter Morsbach erinnert an die historische Bedeutung des Viertels. Foto: Bothner

Auf dem Gelände der im Krieg zerstörten Obermünsterkirche sollte damals ein Bolzplatz entstehen. Auch für das Reizthema Kongresszentrum hatte die Stadt das Gelände kurzzeitig im Blick. Das Vorhaben scheiterte nicht zuletzt an den Bestandsbauten des ehemaligen Stifts Obermünster.

„Archäologisch ist hier alles von allerhöchster Bedeutung“, sagt Morsbach zwischen den Bauten stehend. Die alten Gemäuer würden reichlich Geschichte atmen. Aber auch die Straßenzüge lassen noch heute viele Rückschlüsse auf die verschiedenen Epochen der Stadt zu.

In den 1970ern allerdings habe die Stadt daran kaum Interesse gehabt. „Die Stadt beschließt damals, die Südfront komplett zu erneuern“, erklärt Morsbach. Große Bereiche der alten Wohnbebauung sollten abgerissen und durch moderne Bauten ersetzt werden.

## Hauptsache ein Parkhaus

---

Ein Parkhaus ist damals schon im Gespräch, die autogerechte Stadt ist Leitfaden der Städteplanung. Morsbach ist überzeugt: „Das hätte dem Quartier den Garaus gemacht.“ Die Architektur der 70er Jahre mit ihren meist schlichten Fassaden hätten zudem nicht ins mittelalterliche Bild der Stadt gepasst, meint er. Viel Zustimmung bei den Umstehenden, während Morsbach Pläne von damals zeigt.

Anders als heute, sind Morsbach und seine Mitstreiter rückblickend froh, dass die Stadt in den 70ern weitestgehend untätig blieb. Lediglich die bischöfliche Zentralbibliothek wurde realisiert. Das angedachte Citycenter sowie ein großes Ärztehaus wurden hingegen wieder verworfen.

## Andere Städte machen es vor

---

Der Stadt habe das gut getan. Nur müsse jetzt eben endlich etwas getan werden, meint auch Gerda Stauner von den Altstadtfreunden. Sie sieht hier Städte wie Barcelona als Vorbild. Die spanische Metropole habe in den letzten Jahren ganze Viertel vom Autoverkehr befreit und so die Lebensqualität gesteigert.



Gerda Stauner sieht einige Städte, die sich Regensburg zum Vorbild nehmen könnte. Foto: Bothner

Davon träumt auch Morsbach, nicht zuletzt aus klimarelevanten Gründen. „Nicht wir alten Säcke, sondern die Kinder, die Jungen müssen in den kommenden 70, 80 Jahren mit den Folgen des von uns verursachten Klimawandels leben.“ Auch um deren Willen sei es höchste Zeit, die Regensburger Innenstadt nachhaltig und im Sinne einer autofreien Stadt für die Bürger zu denken.

## Die Untätigkeit bleibt Programm

---

„Ich träume von einem attraktiven, grünen und verkehrsfreien Viertel, in dem Menschen sitzen und Kinder spielen können“, sagt Morsbach in einer kurzen Ansprache. Ein paar Stadträte unter anderem von der Brücke und der SPD mischen sich zeitweise unter die Veranstaltung. Das Thema Obermünsterviertel ist der Politik allerdings seit Jahren bekannt.

Immer wieder wurde die Neugestaltung zugunsten anderer Altstadtprojekte aufgeschoben. Und aktuell hat die CSU bereits angekündigt, dass sich an dem kläglichen Zustand nichts ändern und keiner der Parkplätze wegfallen werde. Dass der Rest der Koalition sich dem fügt, dürfte als sicher gelten.